**Offene Kirche am Gründonnerstag um 18 Uhr**

Auch auf unser Feierabendmahl am Gründonnerstag müssen wir in diesem Jahr wegen der Coronakrise verzichten. Ab 18 Uhr ist aber unsere Dreifaltigkeitskirche für Stille und Gebet geöffnet und ein kleiner Abendmahlstisch wird an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern erinnern. Die Evangelien, z.B. das des Matthäus, berichten davon:

*Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? 18Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.*

*19Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.*

*20Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. 21Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich’s? 23Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. 24Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. 25Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich’s, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.*

*Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach’s und gab’s den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. 27Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; 28das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. 29Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. 30Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.*

Die Jünger Jesu haben wohl einen Abend erwartet, wie sie ihn kannten. So wie jedes Jahr. Die gewohnte Liturgie. Die Erinnerung an die Geschichte, wie Gott sein Volk aus Ägypten wunderbar errettet und befreit hat. Ein feierlicher und fröhlicher Abend am höchsten jüdischen Fest, dem Passahfest. Das übrigens genau in dieser Woche in jüdischen Familien und Gemeinden gefeiert wird.

Die Jünger haben wohl einen Abend erwartet, wie sie ihn kannten. Aber dann redet Jesus von Verrat.

„Einer von euch wird mich verraten!“ Ich stelle mir vor, dass sich eine betretene Stille ausbreitet am Tisch. Eine schwierige Situation : Die Schuld sitzt sozusagen mit am Tisch. Normalerweise wird die Schuld ja gerne beim anderen gesucht. Aber hier ist es anders: „Herr, bin ich’s?“, fragt ein Jünger nach dem anderen. Keiner in der Runde ist sich also sicher, dass er es sich selbst nicht zutrauen würde, den Verrat zu begehen. Aus Angst, Schwäche oder um die eigene Haut zu retten. Judas wird Jesus verraten, aber die anderen kennen sich gut: Petrus wird Jesus verleugnen und die Jünger werden einschlafen, während Jesus im Garten Gethsemane betet und kämpft. Aber, so wie sie sind, haben sie Platz am Tisch Gottes, sogar Judas.

Diese Szene ist so etwas wie das Urbild der Kirche, an das wir bei jedem Abendmahl erinnert werden. Unsere Gemeinde ist keine Gemeinschaft der Glaubensheld\*innen, die unangefochten ihre Weg gehen. Wir Christen sind nicht die besseren Menschen, sondern Menschen, die ganz und gar von der Gnade und Liebe und Treue Gottes leben.

Einer wird mich verraten, aber Jesus bringt nicht nur den Verrat zur Sprache, sondern damit auch seinen bevorstehenden Tod. Und als er über dem Brot und dem Wein die Worte spricht: „das ist mein Leib“ und „das ist mein Blut“, da können das auch die Jünger nicht überhören. Auf dem Weg ans Kreuz aber auch auf dem Weg Gott entgegen „ich werde von nun an nicht mehr vom Gewächs des Weinstocks trinken bis an dem Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich“, legt sich Jesus als Gabe in ihre Hände. Und seine Gabe hat Christ\*innen aller Generationen im Leben und im Sterben gehalten und getragen, bis heute.

In jedem Abendmahl ist er, der Auferstandene, in Brot und Wein gegenwärtig und mitten unter uns. Und nicht nur in der Schönheit, sondern auch unter widrigen Umständen, wie in dieser Coronazeit, teilt er unser Leben leiblich mit uns.

Wie schmerzlich ist es, besonders am Gründonnerstag auf das Abendmahl verzichten zu müssen. Ein Trost ist, dass wir bald wieder Abendmahl feiern können und dass wir auf die Gegenwart Christi auch vertrauen können, wenn wir beten, z.B. mit den Worten:

 *Ich möcht, dass einer mit mir geht, der’s Leben kennt, der mich versteht,*

*der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möcht, dass einer mit mir geht.*

*Es heißt, dass einer mit mir geht, der’s Leben kennt, der mich versteht,*

*der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.*

*Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist;*

*Er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht, dass er auch mit mir geht.*

*Amen*